

Du warst Frau Venus dem Cannhäuser
Und Loreley dem alten Rhein,
Du schwirrst am Teich durch Zitterreiser
Als Erlenkönigs Töchterlein.
Und seit das Volk, das kampfesblinde,
Dich jüngst verließ von seiner Seit',
Erinkst du im Wald die Milch der Hinde,
Die Genovesa unsrer Zeit.

Und doch, Verstoß'ne durch Verblendung,
Wie bist du reich trotz Zeit und Korn,
Du leerst in göttlicher Verschwendung
Tagtäglich noch dein Wunderhorn.
Ich grüße dich mit frommem Sinne,
Wie ist dein Reich so grün und weit!
Du Fürstin vielgetreuer Minne,
Sei tausendmal gebenedeit!

Es schweigt die Welt, die Zweige nicken,
Und leise athmend pulst der See,
Es fällt ein märchenhaft Entzücken
Mir über's Herz wie Blüthenschnee.
Zur Andacht wird der Blätter Plaudern,
Ehrfürchtig liegt die Woge da;
Ha, frommes Ahnen, süßes Schauern,
Heil dir, Romantik, du bist nah! —

Albrig. Graf Strachwitz.

Sänger-Fahrt.



Frühfrühend unter'm hellen
Tiefblauen Himmelsdom
Treibt seine klaren Wellen
Der ewigen Jugend Strom.

Viel rüstige Gefellen,
Den Argonauten gleich,
Sie fahren auf den Wellen
In's duft'ge Frühlingsreich.

Ich aber fass' den Becher,
Dab es durch's Schiff erklingt,
Am Mast steh ich als Sprecher,
Der für euch alle singt.

Wie stehn wir hier so helle!
Wird mancher bald schlafen gehn,
O Leben, wie bist du schnelle,
O Leben wie bist du schön!

Gegrüßt du weite Kunde,
Burg auf der Felsenwand,
Du Land voll großer Kunde,
Mein grünes Vaterland!

Euch möcht' ich alles geben,
Und ich bin fürklich reich,
Mein Herzblut und mein Leben,
Ihr Brüder, alles für Euch!

So fahet im Morgenschimmer!
Sei's Donau oder Rhein,
Ein rechter Strom bricht immer
In's ew'ge Meer hinein.

Joseph Eichendorff.